

# Beilage zu Nr. 83 des Enzthälers.

Neuenbürg, Donnerstag den 1. Juni 1893.

## Zur Militärvorlage. III.

Der Reformplan. Die neue Organisation der Vorlage verfolgt den doppelten Zweck, einmal die vorhandenen Schäden (Mangel an Friedensstümmen, Verletzung der Truppen bei der Mobilmachung, Ungleichheit der Dienstzeit bei den Fußtruppen) möglichst zu beseitigen und zweitens bei der abgekürzten Dienstzeit der Fußtruppen die Güte der Ausbildung, die Kriegstüchtigkeit des einzelnen Soldaten zu sichern. Die Vorzüge des genau durchdachten Planes beruhen nicht zum wenigsten darin, daß die Ausgleichsmittel (Kompensationen) für die zweijährige Dienstzeit gleichzeitig dazu dienen, den anderen Zweck, die Heilung bestehender organisatorischer Schwächen zu erreichen.

Jedes Regiment soll ein 4. Bataillon zu 36 Unteroffizieren und 159 Gemeinen erhalten. Die vierten Bataillone bilden mit den zu ihnen gehörenden aktiven Offizieren für den Mobilmachungsfall einen festen Rahmen für die Aufstellung von Reserve- und Rekonformationen, sie entlasten die Feldbataillone von den jetzt bestehenden Abgaben an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Im Frieden entlasten sie die Feldbataillone von einer Reihe störender Nebengeschäfte (Ausbildung von Volksschullehrern, Oekonomiehilfswörtern, Ordnonanzen, Vurschen, Nachschub, Übungen des Beurlaubtenstandes) und erleichtern so eine ungestört fortschreitende intensive Ausbildung der Fußsoldaten in längerer Zeit.

Ferner sollen die Statsstärken der Truppen mit zweijähriger Dienstzeit erhöht, d. h. es sollen die Infanteriebataillone, die Feldbatterien und die Bataillone und Kompagnien der Spezialwaffen mit zweijähriger Dienstzeit der Kopfzahl nach stärker gemacht werden, um sie einerseits im Mobilmachungsfall zu Abgaben an Rekonformationen mehr zu befähigen und um andererseits in der Rekrutenausbildungszeit nach dem Wegfall des dritten Jahrgangs ihre Ausdauer nicht zu schwach werden zu lassen.

Die Militärvorlage unterscheidet sich von jeder ihrer Vorgängerinnen seit dem Bestehen des Reichs dadurch, daß sie nicht bloß der Zahl nach, sondern auch durch eine neue Organisation das Heer verstärken will. Dieser Gesichtspunkt ist im Anfang der Militärdebatten fast ganz unterschätzt und wird in manchen Kreisen heute noch nicht nach Gebühr gewürdigt. Die neuen organisatorischen Ideen, auf denen die Vorlage beruht, wie Vermehrung der Friedensstümmen, Verjüngung der Feldarmee, intensive Ausbildung, gleichmäßige Verteilung der Militärlast, konnten erst allmählich in der öffentlichen Meinung siegreich vordringen, und wer in den oft gehörten, von einem Blatt dem andern nachgesprochenen Tadel über die Einführung und Behandlung der Wehrfrage in die öffentliche Erörterung einzustimmen Lust verspürt, der mag vor Allem überlegen, wie schwierig es war und welche Vorsicht es erforderte, die bestehenden Mängel unserer Organisation offen darzulegen und gegen den übertriebenen Glauben an die unbedingte Vortrefflichkeit und Ueberlegenheit unserer Einrichtungen anzugehen.

Durch die Ausführung des Reformplans wird erreicht:

1. Die volle Ausnutzung der Wehrkraft. Es wird ganze Arbeit und der Schraube ein Ende gemacht. Frankreich kann uns das mit seiner geringeren Bevölkerung in der Zahl nicht nachthun.
2. Schnellere und bessere Mobilmachung als Folge der größeren Zahl der bei den Fahnen stehenden Streiter und als Folge der Errichtung von Reservelabres.
3. Verjüngung der Feldarmee und Schonung der älteren Familienväter

und wirtschaftlich wertvollere Kräfte. Die dann der Zahl nach viel stärkeren, im besten Kriegsalter stehenden Jahrgänge bis etwa zum 30. oder 32. Lebensjahre können ausrichten, was jetzt mit 14—17 Jahrgängen ausgerichtet werden müßte. Aus Punkt zwei und drei folgt

4. Höhere Stokkraft des Heeres bei Beginn des Krieges und größere Ausdauer in der Kriegsführung.
5. Erleichterung der persönlichen Dienstlast bei den Fußtruppen. Wegfall der Unbilligkeit, daß ein Tauglicher 3 Jahre, der andere 2 Jahre, der dritte nur Wochen oder Monate dient.

## Württemberg.

Stuttgart, 24. Mai. Ständisches. Der Kammer der Abgeordneten sind im ganzen 11 Petitionen zugegangen, worüber der Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission, deren Referent v. Leibbrand ist, ausgegeben wurde. Zur Kenntnisnahme beantragt die Kommission der Regierung folgende Eisenbahn-Petitionen zu überweisen: 1) um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Kirchheim u. T. nach Oberlenningen im Lauterthal; 2) um Weiterführung der Eisenbahn von Mündingen durch Schmiedenthal nach Schelllingen; 3) um Fortführung der Eisenbahn von Mündingen nach Laichingen; 4) um Verwilligung eines Staatsbeitrags zu einer Jagstthal-Dampfstraßenbahn Möckmühl-Dörzbach; 5) um Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn von Mergentheim über Bachbach nach Dörzbach; 6) um Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn von Kalen beziehungsweise von Unterföhen nach Keresheim und Disingen; 7) um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Freudenstadt durch das Murgthal bis zur badischen Landesgrenze bei Schönmünzach zum Anschluß an die von badischer Seite in Aussicht stehende Fortsetzung der badischen Murgthalbahn von Gernsbach (Weichenbach) bis zur württembergischen Landesgrenze und 8) um Erbauung einer Eisenbahn von Vöhrbach nach Ochsenhausen. Was 9) die Bitte um Erbauung einer Lokalbahn von Schuffertried nach Buchau anbelangt, so beantragt die Kommission, die Regierung um Einbringung einer Vorlage über die Herstellung dieser Nebenbahn in thunlichster Bälde zu ersuchen. Nachdem der Versuch der Stadt Vöhringheim, die Führung der Zabergäubahn über Vöhringheim zuwege zu bringen, als gescheitert zu betrachten ist, hat 10) der Abgeordnete Winter um Ausführung der Zabergäubahn von Laufen a. N. nach Göglingen (wie es der Vorschlag der Regierung bei der letzten Etatsberatung war) petitioniert. Die Kommission ersucht nun ihrerseits die Regierung, in thunlichster Bälde eine solche Vorlage einzubringen. 11) liegt eine Petition gegen die geplante Erbauung einer normalspurigen Sekundärbahn von Langenburg über Gerabronn nach Blausteden vor. Die Petenten führen an, daß eine solche Teilstrecke ohne Weiterführung nach Rothenburg a. T. gar keine Rentabilität erwarten lasse und nur zwei Gemeinden zu gut komme. Auch die Petition soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden.

Stuttgart, 26. Mai. Abgeordneten-Kammer. Nachdem der Gesetzentwurf, betr. die Entloosbarkeit untauglich gewordener Körperschaftsbeamten verschiedentlich von der Tagesordnung wieder abgesetzt worden ist, gelangte derselbe heute endlich zur Beratung in erster Lesung. In der Generaldebatte nahm als erster Redner das Wort der Abgeordnete Untersee. Derselbe begrüßte die Einbringung des Entwurfs; er streift die Frage der Abschaffung der Lebenslänglichkeit und meint sodann, was die Pensionsberechtigten der Körperschaftsbeamten betrifft, wie werden, wenn dieselbe abgelehnt

würde, nur noch minderfähige Leute in die Korporationsämter bekommen. Maurer ist hierüber anderer Meinung. Wir werden auch ohne Pensionsberechtigung tüchtige Korporationsbeamte bekommen; dagegen würde es große Unzufriedenheit und großen Mißmut bei der Bevölkerung hervorrufen, wenn die Abgeordneten-Kammer den Körperschaftsbeamten Pensionsberechtigung zubilligen würde. Die arbeitende Bevölkerung aller Klassen sei jetzt gerade an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen und verahre sich gegen weitere unnötige Belastung. Der Gesetzentwurf, betr. die Pensionsberechtigung der Körperschaftsbeamten wolle den Gemeinden 261 000 M. mehr als bisher aufladen. Redner bittet das Haus, den Entwurf kurzer Hand abzulehnen. Hartmann tritt als Vorstand des Vereins württemb. Gemeinde- und Korporationsbeamten warm für die Pensionsberechtigten ein und spricht dem Minister von Schmid Dank für die Einbringung des Gesetzentwurfs aus. Hausmann (Balingen) spricht gegen die Pensionsberechtigung.

Stuttgart, 30. Mai. In der Kammer der Abgeordneten haben heute die Abg. Schnadt, Holzner, Storz, Maurer, Rath, Wagner, Winter, Albiner, Commerell, Kälber, Klaus, Conrad Hausmann, Hartmann, Friedrich Hausmann, Brodbeck, Schninger, Haigold, Rathgeb folgenden Antrag gestellt, Angesichts der allseitig anerkannten großen Not, welche zufolge der letzten Winter- und Frühjahrskrisen, hauptsächlich aber zufolge der anhaltenden Dürre dieses Frühjahr bei den zahlreichen kleineren Bauern, Weingärtnern und bei den Feld- oder Weinbau treibenden Handwerkern teils schon vorhanden, teils im Entstehen begriffen ist, stellen wir den Antrag: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, an die königl. Staatsregierung die Bitte zu richten, geeigneten Orts darauf hinzuwirken, daß die für bevorstehenden Spätkommer geplanten Manöver des württ. Armeekorps unterbleiben oder wenigstens möglichst eingeschränkt werden. — Der Schluß der Landtagsession wird bestimmt am nächsten Samstag erfolgen. — Die Kammer nahm heute mit 61 gegen 17 Stimmen den Antrag 60 an, wonach die vorgeschlagene Steuererhöhung für das Jahr 1893/94 abgelehnt, für das Jahr 1894/95 aber bewilligt wird. Der Finanzminister behielt sich die Erklärungen der Regierung zu diesem Beschlusse vor.

Stuttgart, 28. Mai. Eine für die zahlreichen Imker Württembergs interessante Entscheidung ist dieser Tage vom Reichsgericht getroffen worden. Ein süddeutscher Honigfabrikant hatte bis vor kurzer Zeit seinen von ihm fabrizierten „Schweizer Alpenhonig“ zum Verkauf angepriesen. Sein Fabrikat wurde jedoch vom Landgericht einer Prüfung unterzogen, wobei es sich herausstellte, daß der gepriesene „Schweizer-Alpenhonig“ aus Chile bezogen war, ein Kunstprodukt sei und 58 pCt. Glykose — aus Kartoffeln- oder Stärke-Zucker — enthalte, im übrigen aber aus einem Absud verschiedener Kräuter bestehe. Das Landgericht glaubte den Begriff „Honig“ dahin definieren zu müssen, daß darunter der von den Bienen gesammelte Blütenstaub zu verstehen sei und verurteilte den Honigfabrikanten zu 3 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Hiergegen legte der Honigfabrikant Revision beim Reichsgericht ein, weil nach seiner Ansicht der Begriff Honig vom Landgericht unrichtig definiert worden sei. Das Reichsgericht trat jedoch den Ausführungen des Angeklagten entgegen und trat dem Urteil des Landgerichts in allen Punkten bei.

Stuttgart, 29. Mai. In der vom Reichsgericht an die Strafkammer II. hier zurückverwiesenen Strafsache gegen den Redakteur des Beobachters Karl Schmidt und Bauschreiber Herrmann wegen Verleumdung des Hauptmanns Frhr. v. Barnbüler war auf 6. Juni neue



Verhandlung angelegt, wegen Krankheit Herrmanns wurde dieselbe aber verschoben. Es sollen über 100 Zeugen, die Mannschaft der ganzen v. Wambüler'schen Kompagnie (12 des Gren.-Reg. Königin Olga) zur Verhandlung geladen werden.

### Ausland.

In dem „goldenen“ Prag nehmen die Ezechienstände trotz der Vertagung des böhmischen Landtages ihren Fortgang. Die standesmäßigen Vorgänge, wie sie sich in Prag beim Empfange des Dr. Schamaneck aus Reichenberg, eines bekannten ezechischen Hauptheizers gegen die Deutschen, abgespielt haben, waren eine „würdige“ Fortsetzung der von den Jungzechen bereits im Landtage in Szene gesetzten Tumulte. Balaty, Dr. Gregor und andere jungzechenische Führer hielten von Deutschen her trübende Ansprachen an die Menge, so daß es zu zahlreichen antideutschen Straßenunruhen kam, welche das energische Eingreifen der Polizei erforderten. Es ist unausbleiblich, daß derartige Vorgänge, die in den maßgebenden Wiener Kreisen gegen die Jungzechen wegen ihres wüsten Treibens herrschende Verstimmlung, die jedoch erst durch die auffällige Ignorierung der jungzechenischen Delegierten seitens des Kaisers Franz Josef beim Empfange der Delegationen zum erneuten Ausdruck gekommen ist, noch verschärfen müssen.

Eine unerwartete Wendung haben die wegen der Preisverteilung auf der Ausstellung zu Chicago entstandenen Schwierigkeiten genommen. Die Kommissare derjenigen Länder, welche wegen der beabsichtigten Art der Prämierung die Ausstellungsobjekte ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurückzogen, haben beschlossen, daß ihre Länder unter sich konkurrieren, eine eigene von der amerikanischen Abteilung unabhängige Jury ernennen und eigene Diplome austheilen sollen.

New-York, 30. Mai. Am Samstag und Sonntag sind in Tennessee, Mississippi, Arkansas und Louisiana andauernde Regengüsse niedergegangen. Der Nordosten von Louisiana steht unter Wasser, etwa 10 000 Personen sind obdachlos und ohne Nahrung; der Gouverneur sandte Zelte und Lebensmittel.

### Telegramm an den Enzthaler.

Berlin, 31. Mai. Gegenüber der Behauptung der Gegner der Militärvorlage konstatiert die „Nordd. Allgem. Ztg.“, daß von 1881/82 bis 1891/92 in der Verwaltung des Reiches und Preußens die Ausgaben für Wissenschaft und Kunst eine stärkere Zunahme erfahren, als diejenigen für Armee und Marine. Erstere sind von 100 auf 148,6 gestiegen, während letztere sich nur von 100 auf 112 erhöhten.

### Bermischtes.

Der Hauptbeteiligte an dem großen Lose der preussischen Lotterie, das fortan nicht mehr 600 000, sondern nur 500 000 M. betragen wird, ist der Bahnhof-Restaurateur Müller in St. Johann, welcher die Hälfte des Loses spielte. Infolge dieses Gewinnes hat M. den Betrieb der Bahnhofswirtschaft sofort gekündigt. Das betreffende Los hatte M. von dem Besitzer der Klein'schen Restauration, Rüpper, erhalten. Als dieser als Kellner bei ihm beschäftigt war, spielten beide das Los gemeinschaftlich. Bei dem Austritt Rüppers wurde dieser jedoch vom Mitspielen ausgeschlossen, so daß er jetzt leer ausgegangen ist. Die übrige Hälfte spielen zwölf Personen, meistens Wirte und Geschäftskleute.

Am Samstag vormittag ist die 22jährige Putzmacherin Helene G. in Berlin auf der Fahrt zum Standesamt verstorben. Das junge Mädchen, das mit einem Kaufmann verlobt war, war an der Influenza erkrankt, und wiewohl der behandelnde Arzt anriet, die Hochzeit vorläufig noch zu verschieben, hatte die Braut doch nicht daren willigen wollen und darauf bestanden, daß der festgesetzte Termin der standes-

amtlichen Trauung eingehalten werde. Im Wagen, der sie gemeinsam mit ihrem Verlobten nach dem Standesamt bringen sollte, starb sie an Lungenschlag.

Berlin, 20. Mai. „Eine ungeniert belegene Exekutorwohnung preiswert in SW. zu vermieten. Näheres sub X X Postamt 13 zu erfragen.“ Diese eigenartige Anzeige enthält ein hiesiges Bezirksblatt. Zur Erläuterung derselben bemerkt die „Zgl. Rundschau“, daß man hier unter dem Eindruck „Exekutorwohnung“ das Absteigequartier einer Person, die aus gewissen Gründen den Besuch der Gerichtsvollzieher zu scheuen hat, versteht. Diese Wohnung, in der Regel nur aus Tisch und Bett bestehend, ist ausschließlich für den Gerichtsvollzieherbesuch so ausmöbliert, daß der gestrenge Gesehvollstrecker mit ruhigem Gewissen in seinen Alten den Vermerk: „Exekution war fruchtlos!“ eintragen kann. Für solche „Exekutorwohnungen“ sollen von gewissen Leuten gute Mietpreise gezahlt werden.

Dieser Tage ist eine Sendung von 700 lebendigen Wachteln als Geschenk des Königs von Italien an den Deutschen Kaiser nach Berlin geschickt worden.

Wien, 20. Mai. Es dürfte vielleicht allgemein bekannt sein, daß sich auch Kaiser der Visitenkarten bedienen, wenn sie den nicht zu Hause antreffen, dem sie die Ehre ihres Besuches zugesagt hatten. Als der Kaiser von Oesterreich am Samstag den in Wien weilenden Prinzen Gaston von Orleans-Bourbon besuchen wollte, traf er ihn nicht an. Er ließ deshalb seine Visitenkarte zurück, die nach dem „N. Wiener Tagbl.“ aus feinstem Karton ist; mattweiß und etwa acht Centimeter lang und fünf Centimeter breit. Der Text in lithographierter Schrift lautet: „Francois Joseph I. Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie.“ Das klingt bedeutend besser als „Johann Meyer, Kaufmann und Leutnant der Reserve.“

Ein neu vermähltes Paar traf kürzlich auf dem Velociped in Wilhelmshafen ein. Die beiden Radler waren vor fünf Tagen aus Viefeld auf einem zweifelligen Dreirad abgefahren und hatten die nicht unbedeutende Strecke abzüglich des an mehreren Orten genommenen Aufenthalts, in rund drei Tagen zurückgelegt. Von Oldenburg war das junge Paar am Morgen aufgebrochen und langte am Nachmittag an. Nachdem die Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen waren, ist das Radfahrerpaar wieder von B. abgefahren und hat sich über Emden nach Nordenham bzw. Bremerhaven begeben; von dort aus soll die Rückfahrt nach Viefeld angetreten werden.

Zu der Nachricht von der Erfindung eines Kletterapparates durch einen russischen Soldaten ist zu bemerken, daß ähnliche Apparate in Nordamerika schon seit langer Zeit im Gebrauch sind. Die Angestellten der Eidgenossenschaft und der schweizerischen Eisenbahngesellschaften für die Begung von Telegraphenleitungen bedienen sich schon seit vielen Jahren der Steigeisen zum bequemen Erklettern der Stangen und auch bei uns zu Lande sind die sog. Steigeisen längst bekannt. Für Russland mag die Sache ja immerhin eine Erfindung sein.

(Der Dampf-Mensch.) Was alles zu Klamezwecken in Amerika erfunden wird! Nun führt Einer dort gar die Idee aus, in großen Dimensionen einen Dampfmenschen zu konstruieren, der vor einen Wagen gespannt, ein Orchester durch die Straßen führen soll. Es handelt sich also um eine aus Eisen hergestellte menschliche Figur, die durch ein im Innern angebrachtes mechanisches Dampfwerk getrieben nach Menschenweise vorwärts schreitet. Die äußere Gestalt ist die eines Ritters, welcher eine Zigarre (!) im Munde hat, aus welcher der verbrauchte Dampf entweicht. Die Heizung des kleinen Dampfessels wird mit Gasolin bewerkstelligt; trotz ihrer relativ kleinen Kleinheit kann diese Dampfmaschine eine

Kraft von etwa  $\frac{1}{2}$  Pferdekraft erzeugen. Der Wasserstand im Kessel reicht bis unter den Hals, und da sich der Brustharnisch in der Weise einer Flügelthür öffnen läßt, kann man den Wasserstand und die Thätigkeit des ganzen Apparates leicht kontrollieren. Durch einen kleinen Dampfzylinder mit Kolben und dem sonstigen üblichen Uebertragungsmechanismus wird die Wirkung des Dampfes in eine rotierende Bewegung umgesetzt, welche durch eine Nüdevorrichtung reguliert werden kann. Eine Kombination von Hebeln verleiht dann den Beinen der Figur die Bewegung des Schreitens. Im Kleinen ist das Experiment bereits gelungen.

Der bekannte Dauer-Faster Succi wird in den ersten Tagen dieses Monats in einem Turiner Theater wieder ein Konzertsaal von dreißigtägiger Dauer beginnen. Das Ueberwachungs-Komitee setzt sich aus Aerzten und anderen wissenschaftlich gebildeten Männern zusammen. Während und nach der Fastenzeit will Succi keine Körperkräfte, die nach seiner Angabe beim Fasten wachien, durch schwierige Feste und Reibungen fund thun.

(Mißverständnis.) „... Bei Ihrem Leiden rate ich Ihnen dringend, jede Kopfarbeit zu vermeiden — sonst werden Sie daselbe nie ganz verlieren! — „Herr Doktor, da müßt' ich rein betteln gehen!“ — „Ja, was sind Sie denn eigentlich?“ — „Friseur!“ — (Eine Kleinigkeit.) Ein Herr will einen ihm befreundeten Schauspielers ins Restaurant abholen und trifft ihn hinter den Kulissen. „Einen Moment,“ ruft der Mime eilig, „ich muß nur noch schnell sterben — dann komm' ich gleich!“

(Im Restaurant.) Gast: „Ich habe doch Kotelett mit Ei bestellt; das Ei sehe ich, aber wo ist denn das Kotelett?“ — Kellner: „Bitte mein Herr, das liegt unter dem Ei!“

(Teures Andenken.) A.: „Die Locke da unter dem Glas ist wohl ein teures Andenken?“ — B.: „O ja, sie ist nämlich noch eine von meinen eigenen!“

### Verwandlungs-Aufgabe.

- 1 2 1 3 4 = ein Schriftsteller  
1 5 5 6 = weiblicher Vornahme  
2 10 7 8 1 7 = Stadt am Rhein,  
8 6 9 1 7 = ein Schriftsteller,  
7 6 11 12 3 = Gegenstand von Kunst.

Wenn man die Zahlen durch die richtigen Buchstaben ersetzt, erhält man fünf Wörter. Durch Umstellung der Buchstaben sollen fünf neue Wörter gebildet werden, deren richtig geordnete Anfangsbuchstaben eine Einrichtung im Garten nennt. Ein Buchstaben daran geändert und man findet einen Vogel. Ein Buchstaben daran gestrichen, es bleibt ein Eigenschaftswort, wovon man durch Umstellung der Buchstaben ein Musikinstrument macht. Ein Buchstaben daran verändert, so bleibt der Name einer spanischen Insel.

Wir geben hiemit wiederholt die **Schlusszeit für Inserate** unseres Blattes bekannt. Dieselbe ist:

- Für das Dienstagsblatt am Montag vorm. 11 Uhr  
„ „ Donnerstagsblatt am Mittwoch „ 11 „  
„ „ Samstagsblatt am Freitag „ 8 „  
„ „ Sonntagsblatt am Samstag „ 8 „

Diese Aufgabzeiten sind unbedingt abhängig von den Postverbindungen des Bezirkes, mit welchem ein großer Teil der Auflage versendet wird.

Wir bitten die H.H. Auftraggeber recht dies gef. beachten zu wollen, da wir mit Rücksicht auf die Orte, welche nur Postbotenverbindung (von hier, Herrenalb und Liebenzell aus) haben, oben angegebene Zeiten einhalten müssen. Die Sonntagsnummer werden z. B. diese Orte erst Montag erhalten, wenn das Blatt nicht schon am Samstag vormittag ausgegeben würde.

Redaktion und Verlag des Enzthälers.

### Auf den Enzthäler

wolle man für den Monat Juni bei den Postanstalten und Postboten und bei der Geschäftsstelle des Blattes abonnieren.